

Gottesdienst am 1. Adventszeit - 2 .Dez. 2018

10.00 Uhr Manzell

Orgelvorspiel

Lied: „Wir sagen euch an den lieben Advent“ **EG 17,1+2**

Grußwort (Votum)

Wochenspruch: „Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter und ein Helfer.
(Sach.9,9)

Lied: „Macht hoch die Tür“ **EG 1,2,4**

Psalm: Lobgesang der Maria **EG 761**

Eingangsgebet

Gott, du selbst bist uns ganz nahe
in deinem Wort.

Du umfängst uns mit deiner Gnade.

Begegne und berühre uns.

Lass uns offen und empfänglich sein

für dich, der du kommst

und in uns Wohnung nimmst.

Stille

Instrumental

Schriftlesung: Lukas 1,5-20

Lied: „Die Nacht ist vorgedrungen“ **EG 16,1-3**

Predigt: Lukas 1,68-75

„Jetzt ist Advent“.

Schon wieder oder endlich?

Es ist Advent.

Türen und Türchen werden geöffnet.

Wir sind unterwegs von Tür zu Tür,

unterwegs durch den Advent.

Unterwegs auf den Weihnachtsmärkten.

Unterwegs zu den Adventsfeiern

Unterwegs durch die Kaufhäuser.

Unterwegs zu den Proben der Chöre.

Unterwegs zu den Gottesdiensten.

Unterwegs zu

Der Blick in den Terminkalender kann weitere Auskünfte geben.

Die Adventszeit ist geprägt vom Unterwegssein.

Das war schon immer so.

Wer unterwegs ist, entdeckt u. U. Neues.

Auch das war schon immer so.

Am 1. Advent beginnt etwas Neues.

Manchmal ohne, dass uns dies bewusst ist.

Mit dem 1. Advent beginnt ein neues Kirchenjahr.
Es ist vom Licht in der Dunkelheit die Rede, von der Zeit des Wartens
und auch von vielen Erwartungen.
Neues, oder jedes Jahr dasselbe?

Die Zeit läuft nicht im Kreis, sondern nach vorne, auf ein Ziel zu.

Wir sind darin unterwegs und dürfen etwas erwarten, in allen Gewohnheiten, trotz
Stagnationen, Rückschlägen und Befürchtungen.
Wenn wir uns innerlich und äußerlich auf den Weg im Advent begeben, dann sind wir
dort nicht allein.
Wir begegnen anderen Menschen, die mit uns unterwegs sind.
Menschen mit ihren Erfahrungen, ihren Erwartungen und ihren Befürchtungen.

In den biblischen Texten, die in der Adventszeit gelesen werden, begegnen wir
Menschen die vor uns einen Adventsweg gegangen sind. Wir begegnen sozusagen
unseren Müttern und Vätern im Glauben.
Drei Personen habe ich für diesen Gottesdienst ausgewählt. Vielleicht können sie sich
mit der einen oder anderen Person ein Stück weit identifizieren.

Da ist Maria.
In jungem Alter schwanger geworden ist sie unterwegs zu ihrer Verwandten,
Elisabeth.
Maria kann sich nicht erklären, was mit ihr und in ihr geschehen ist.
„Wie soll das zugehen?“ das ist eine ihrer zentralen Fragen.
Sie kann es nicht begreifen.
Gott will in einem Kind durch sie, eine junge, unerfahrene und zugleich in der
Öffentlichkeit bedeutungslose Frau in diese Welt kommen.
Wie soll das zu gehen?
Gott greift in ihr Leben ein.
Durch das Eingreifen Gottes im Leben von Maria, greift er gleichzeitig in das
Geschehen dieser Welt ein.
Gott fällt dem Rad der Zeit in die Speichen, wie es Dietrich Bonhoeffer zum Ausdruck
bringt.
Maria ist verunsichert und hat Angst.
Wie soll das geschehen?
Erst als die Worte eines Engels
„fürchte dich nicht“
sie in ihrem Herzen erreichten, konnte Maria nach und nach einwilligen und sogar in
einen Lobgesang einstimmen.
Ein Lobgesang auf etwas was sie nie erwartet hatte und auch nicht ganz verstehen
konnte.
Den Lobgesang der Maria haben ihn vorher miteinander gebetet.

Die zweite Frau, der wir auf dem Weg im Advent begegnen ist Elisabeth, die Mutter
von Johannes dem Täufer.
In ihr begegnen wir einer frommen, rechtschaffenen älteren Frau.
Mit ihrem langjährigen Schicksal, kinderlos zu sein, hatte sie sich abgefunden.
„So ist es eben und so wird es auch bleiben“, hätte Elisabeth sagen können.

Entgegen aller logischen und biologischen Erwartungen wächst neues Leben in Elisabeth.

Sie erlebt sich auf neue Weise von Gott gesehen und angesehen.

Die dritte Person, der wir auf dem Weg durch den Advent begegnen ist ein Mann.

Es ist Zacharias, der Mann von Elisabeth. Zacharias, ein alter, frommer Priester.

Treu und regelmäßig ging er in den Tempel um zu beten und zu opfern.

Auch er hatte sich mit seinem Schicksal abgefunden.

Niemals wird ein Kind „Vater“ zu ihm sagen.“

Wie jeden Tag war Zacharias unterwegs in den Tempel.

Im Gewohnten und Alltäglichen begegnet Zacharias ein Engel.

Das Gewohnte wird durchbrochen und Zacharias erschrickt.

Es verschlägt ihm die Sprache.

Dem Eingreifen Gottes kann er nichts entgegensetzen.

In die Furcht und das Erschrecken hinein vernimmt auch Zacharias die Worte eines Engels:

„Fürchte dich nicht, Zacharias, dein Gebet ist erhört.

Deine Frau Elisabeth wird dir einen Sohn gebären, dem sollst du den Namen Johannes geben.

Maria, Elisabeth und Zacharias sind mit uns unterwegs im Advent.

Für alle drei hat etwas Neues begonnen, Im Gewohnten, im Alltäglichen, entgegen ihren Erwartungen.

Nichts blieb beim Alten.

Im Advent beginnt etwas Neues.

Können wir diesen Gedanken zulassen, oder geht es uns wie Maria und Zacharias.

Sie erschrecken und fragten:

„Wie soll das zugehen?“

Wie soll das zugehen, dass Gott uns in unseren Hoffnungen und Sehnsüchten in einer Art und Weise berührt, dass etwas Neues wächst?

Liebe Gemeinde,

es ist mühsam für die Schwangerschaft von Maria und die Elternschaft von Elisabeth und Zacharias nach Erklärungen zu suchen. Die Erkenntnisse hätten für unseren Glauben auch wenig Bedeutung.

In den biblischen Geschichten steckt eine tiefere Wahrheit, als die, die man rational erfassen und erklären kann.

Es ist die Wahrheit des Lebens und des Glaubens.

Es ist Erfahrung, dass sich Gottes Wort mit unserer Lebensgeschichte verbindet.

Die Erfahrung, dass Gott uns in unserer Lebensrealität berührt.

Wo dies geschieht, wächst etwas Neues, mitten im Alltag, mitten im Gewohnten.

Es wächst etwas Neues, Göttliches.

Davon ist nicht nur das persönliche Leben betroffen, sondern es Bedeutung für das was in dieser Welt geschieht.

Advent ist die Zeit der Erwartung. Nicht jedes Jahr dasselbe, sondern jedes Jahr neu.

In dieser Erwartung dürfen wir unterwegs sein.

Wir müssen uns vom allgemeinen Advents- und Weihnachtsrummel nicht mitreisen oder treiben lassen.

Wir müssen aber auch nicht unbedingt vermehrt die Stille suchen wie zu anderen Zeiten. Aber es tut uns gut, wenn wir sie immer wieder suchen, damit wir unsere Erwartungen nicht verlieren.

Leben in der Beziehung zu Gott bedeutet Unterwegs sein.

Unterwegs sein zusammen mit anderen Menschen.

Unterwegs sein, in der Erwartung, dass Gott uns berührt, da wo wir sind.

Zacharias, Elisabeth und Maria haben dies erlebt.

Und sie erschrecken.

Erst nach und nach wurde aus ihrem Erschrecken ein Lobgesang geboren.

Den Lobgesang der Maria haben wir miteinander gebetet.

Den Lobgesang des Zacharias hören wir jetzt aus Lk. 1,68-75 (Basisbibel)

Gelobt sei der Herr, der Gott Israels!

Denn er ist seinem Volk zu Hilfe gekommen und hat es befreit.

*Er hat uns einen starken Retter gesandt,
einen Nachkommen seines Dieners David.*

*So hat Gott es von jeher angekündigt durch den Mund seiner heiligen Propheten –
einen Retter, der uns befreit von unseren Feinden und aus der Gewalt aller, die uns hassen.*

Damit hat Gott auch unseren Vätern seine Barmherzigkeit erwiesen.

Er hat an den heiligen Bund gedacht, den er mit ihnen geschlossen hat.

Ja, er hat an den Eid gedacht, den er unserem Vater Abraham geschworen hat.

Uns aus der Hand von Feinden zu retten.

*Dann können wir ohne Angst Gottesdienst feiern – heilig und nach seinem Willen, in
seiner Gegenwart, solange wir leben.*

Zacharias, ein verstummter alter Mann begann zu singen unterwegs im Advent

Jetzt ist Advent. Wir sind unterwegs in einer Welt, in der Gott seine Macht aufgerichtet hat.

Es ist die Macht der Liebe, wo der Hass herrscht.

Die Macht der Barmherzigkeit, wo Menschen in Ungnade fallen.

Die Macht der Gerechtigkeit, wo Ungerechtigkeit zum Himmel schreit.

Die Macht des Friedens, wo Kriegsgeschrei das Singen der Menschen übertönt.

Die Macht der Vergebung, wo Schuld Lebenswege abschneidet.

Die Macht des Lichts in der Dunkelheit.

Zacharias, ein verstummter alter Mann begann zu Singen. Unterwegs im Advent.

Stimmen wir mit ein.

Amen

Lied: „Noch manche Nacht wird fallen auf Menschenleid- und schuld. Doch wandert nun mit allen der Stern der Gotteshuld.“ **EG 16,4+5**

Lied: „Tochter Zion, freue dich“ **EG 13,1**

Fürbittengebet Liedruf. Kyrie EG 178.12

Wir warten auf dich, Herr,

denn wo du bei uns einziehst, verwandelt sich unsere Welt.
Wenn deine Liebe uns anrührt, verwandelt sich unsere Angst.
Dafür danken wir dir und rufen zu dir:
Kyrie EG 178.12

Richte neu die Hoffnung auf, wenn Enttäuschungen uns niederdrücken.

Laß in uns Vertrauen wachsen, wenn der Zweifel uns lähmt.

Wenn wir unser Recht fordern, erinnere uns an das Recht der anderen.

Lehre uns unsere Grenzen zu sehen und zu achten bei allem, was wir vorhaben. Wir rufen zu dir:
Kyrie EG 178.12

Wir bitten für die Welt, in der wir leben:
Wecke unsere Gewissen auf durch dein Wort.

Gib den Verantwortlichen Einsicht
und den Einsichtigen Durchsetzungsvermögen.
Lass die Bedrohten unter uns Schutz und die Bedürftigen großzügige Hilfe finden.
Wir rufen zu dir:
Kyrie EG 178.12

Deinen Geist lass in unseren Kirchen wirksam sein
in allem, was gedacht, gesagt und getan wird,
dass wir miteinander unterwegs sind und deinem Kommen vertrauen.

Wir warten auf dich, Herr,
denn wo du bei uns einziehst, verwandelt sich unsere Welt.
Wir rufen zu dir:
Kyrie EG 178.12

Alles, was uns in unseren Herzen bewegt, bringen wir vor dich
mit den Worten, die du uns gelehrt hast.

Vater unser

Instrumental

Segensstrophe: „Komm o mein Heiland Jesu Christ“ **EG1,5**
Segen